



Blick ins Restaurant

„Steirereck im Stadtpark“

Eine Inszenierung in drei Akten

Von Mag. Ursula Amm
Fotos: Martin Stickler

Am 24. Jänner hat das renommierte Wiener Haubenrestaurant „Steirereck“ der Familie Reitbauer ihr neues Domizil im Stadtpark eröffnet. Das Innenraumdesign und auch dessen Ausführungen stammen von „ART for ART“.

Wiens erste Adresse für Gourmandise ging dabei konsequent neue Wege. Ein Stück dieses Weges begleitete „ART for ART“ die Familie Reitbauer bei der Konzeption und Umsetzung des Bauvorhabens „Steirereck im Stadtpark“.

Die Grundidee der Zusammenarbeit war es, aus einem Aufenthalt im Steirereck ein Gesamterlebnis zu gestalten, das ohne Beispiel ist. In der sensibel umgestalteten historischen Hülle der ehemaligen „Meierei im Stadtpark“ sollte eine Inszenierung geschaffen werden, die den Ansprüchen der Familie Reitbauer

gerecht wird. Herr Reitbauer fasst sein Credo unter dem Kürzel „5A“ zusammen:

„Alles Anders Als Alle Anderen“. Bei einer derartigen Inszenierung gibt es zwischen einem Theater und dem Steirereck kaum einen Unterschied.

„ART for ART“

wurde als Fachbetrieb für kreative Gestaltungen mit der Inszenierung der Innenausstattung des neuen Steirerecks im Stadtpark beauftragt.

Dazu charakterisierte Dr. Josef Kirchberger, der Geschäftsführer der „ART for ART Theaterservice

GmbH“, die Ansprüche der Auftraggeber an das Projekt sehr treffend folgendermaßen: „Schlingensiefel ist schwierig, Peter Zadek ist anspruchsvoll, Martin Kusej ist penibel. Familie Reitbauer aber ist alles zusammen.“

Und Stefan Liewehr, der das Kreativkonzept federführend entwickelte, betont: „Praktisch jedes Möbelstück und Dekorstück für die vier Bereiche ist eine Einzelanfertigung und eigens für das Steirereck an diesem Standort designt und ausgeführt worden. Das kann sonst kein Lieferant bieten.“

Für „ART for ART“ war die Zusammenarbeit mit den Bauherren und

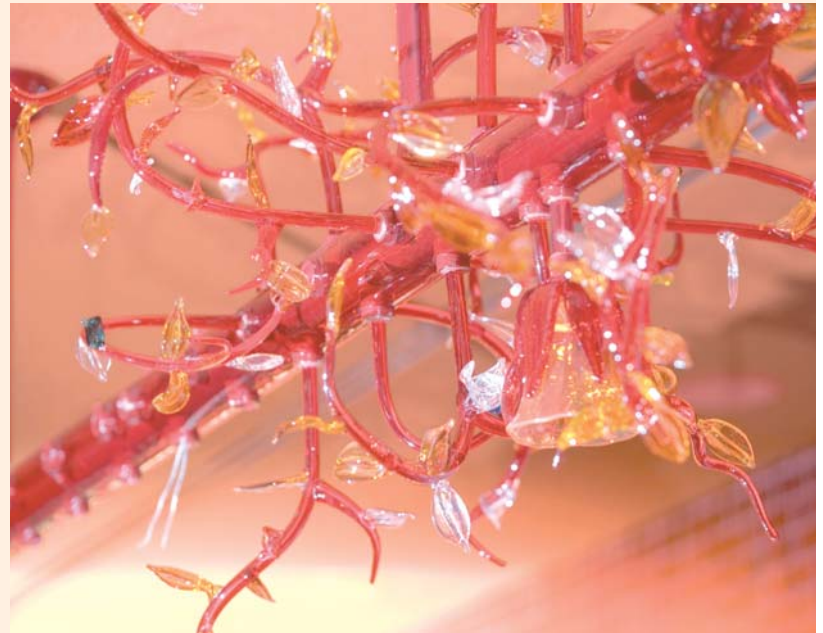


Vergolden und Tapezieren der Barhocker der Essbar

Auch der lange Tisch wurde in der eigenen Werkstätte vergoldet



**Montage
des Lusters
aus Muranoglas**



Detail des Lusters aus Muranoglas

dem Architekten zugleich eine neue Erfahrung und die Bestätigung, dass der Kunstbetrieb die beste Schule ist. Dr. Josef Kirchberger: „Wer es gewohnt ist, auf der ganzen Welt mit den anspruchsvollsten Bühnen und den

einfallsreichsten Bühnenbildnern zusammenzuarbeiten, den kann kaum etwas erschüttern.“

Die Arbeitsweise

Die Arbeitsweise bei solchen Vorhaben ist immer die selbe: Aus

einem Team von Kreativen muss ein Kollektiv gebildet werden, das sich gegenseitig zu immer neuen Höchstleistungen anspornt. Die Bauherren stellen dabei – wie ein Regisseur – immer wieder alles in Frage und gemeinsam entstehen dann Lösungen, wie man sie in dieser Form noch nie gesehen hat.

Dr. Josef Kirchberger: „Was einen guten Regisseur auszeichnet, ist die konsequente Unzufriedenheit. Im Falle des Steirerecks waren das die Familienmitglieder Reitbauer. Jedes Detail wurde hinterfragt, jede Lösung gecheckt, ob es nicht noch besser geht. Ich verstehe das. Wer Millionen Euro investiert, will das Beste. Und wir wollen das auch.“

Die Verflechtung von Tradition und Innovation, von Zitaten und neuen Lösungen haben dem Team alles abverlangt. Heinz Reitbauer jun.: „Als Bauherren waren wir sicher nicht einfach. Aber das Team von „ART for ART“ war genau der Partner, den wir gebraucht haben. Wir sind stolz auf das, was wir erreicht haben und ohne die Leidenschaft unseres Partners hätte das nicht funktionieren können.“

Traditionelles Handwerk und High Tech

Ein Riesensterne aus insgesamt 2.500 Laufmetern Lichtleitern, ein Spiegelrahmen aus dem Silberbesteck des früheren Standortes, ein sechs Meter langer Luster in



Lichtwand in der Milchbar



Milchbar mit der Lichtwand links im Bild



Der Theatervorhang wird gemalt



Der gemalte Theatervorhang, der eine Wand des Restaurants ziert.

der „Essbar“ nach den Entwürfen von Stefan Liewehr vom „ART for ART“-Team eigens in Murano gefertigt, das sind Lösungen, die ohne diesen permanenten Diskussionsprozess nicht entstanden wären.

Insgesamt wird das Thema „Steirereck im Stadtpark“ in drei Ebenen abgehandelt: Neben dem Restaurant „Steirereck“ sind das die Meierei und die „Essbar“. Der so noch nie gesehene Muranoluster schwebt über einem goldenen Tisch und goldenen Sesseln, die Barhocker und Fauteuils in einem sind. Handgeschlagene Glasfliesen stehen in einem Dialog mit dem Luster und den goldenen Möbeln. Die „Essbar“ erhält so ein unverwechselbares Erscheinungsbild.

Die „Meierei“ (mit einer Milch- und Käsebar) besticht durch ein junges und frisches Design. Nach einem Entwurf des russischen Malers Igor Torschenko wurde von der Malerei von „ART for ART“ ein Fußboden gestaltet, der Kunst begehbar macht.

Dazu Dr. Josef Kirchberger: „Unser Vorteil ist, dass wir die künstlerische Phantasie und die kaufmännischen Notwendigkeiten unter einen Hut bringen können, weil wir mit unserer Infrastruktur die Realisierung nicht nur möglich machen, sondern auch kalkulieren können.“

In den Werkstätten von „ART for ART“ haben die Spezialisten die Prototypen und Modelle gefertigt und an Hand derer dann die endgültigen Lösungen definiert werden konnten. Teilweise wurden dann auch die Endprodukte von den mehr als 180 Mitarbeitern von ART for ART selbst gefertigt, teilweise griffen die Experten der Theaterservice GmbH für die Herstellung auf bewährte Partner

zurück. Stefan Liewehr: „Mehr als hundert Möbelstücke wurden gezeichnet, entwickelt, getestet und in perfekter Qualität aufgestellt. Dies stellt höchste Ansprüche an Kreation und Konzeption.“

„Das Endprodukt ist aus einer Produktion entstanden, die einer Bühnen- oder Operaufführung in nichts nachsteht. Die zahllosen

Mitarbeiter haben sich einen Nachspann wie im Film oder eine Nennung wie in einem Programmheft verdient, denn das neue Steirereck ist das Produkt einer kollektiven Zusammenarbeit. Und wir sind die Spezialisten für die Organisation von Spitzenergebnissen“ resümierte ein höchst zufriedener und stolzer Dr. Kirchberger anlässlich der Eröffnung des neuen Steirerecks.



Die Essbar mit dem langen Tisch. An der Decke der Luster aus Muranoglas.